

Urheberrechtsgesetz: UrhG

Kommentar

Bearbeitet von

Von Prof. Dr. Thomas Dreier, M.C.J., und Dr. Gernot Schulze, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Louisa Specht, Rechtsanwältin

6. Auflage 2018. Buch. XXX, 2622 S. In Leinen

ISBN 978 3 406 71266 1

Format (B x L): 12,8 x 19,4 cm

[Recht > Handelsrecht, Wirtschaftsrecht > Urheberrecht, Medienrecht > Urheberrecht,
Lizenzrecht](#)

Zu [Inhalts-](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text "beck-shop.de" in a bold, red, sans-serif font. Above the "i" in "shop" are three red dots of increasing size. Below the main text, the words "DIE FACHBUCHHANDLUNG" are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

identische Nachbildungen beschränkt (BGH GRUR 1988, 369, 370 – *Messergriff*; BGH GRUR 2011, 1117 Rn. 35 – *ICE*). Zwischen der im Geschmacksmusterrecht verlangten Eigenart (früher: Eigentümlichkeit) und der im Urheberrecht vorausgesetzten persönlichen geistigen Schöpfung bestand somit nur ein gradueller Unterschied. Daran hat sich entgegen der Auffassung des BGH (vgl. BGH GRUR 2014, 175 Rn. 34 f. – Geburtstagszug) und der wohl hM im Ergebnis nichts geändert. Weiterhin besteht hinsichtlich der maßgeblichen Gestaltung ein **gradueller Unterschied** (vgl. OLG Frankfurt a. M. GRUR-RR 2006, 43, 40 – *Panther mit Smaragdaue*; aA wohl *Koschtial* GRUR 2004, 555, 556; Schricker/Loewenheim/Loewenheim Rn. 159; *Schack* JZ 2014, 207 f.). Auch wenn gegenüber der Gestaltungskraft in erster Linie die Unterscheidungskraft entscheidend sein soll (so KG ZUM 2005, 230, 231 – *Verpackungsgestaltung*), geht es doch um den **Gesamteindruck der Formgebung**, also der Gestalt (vgl. BGH GRUR 2011, 142 Rn. 17 – *Untersetzer*, BGH GRUR 2011, 1117 Rn. 35 – *ICE*). Sie muss sich in ihrem Gesamteindruck gegenüber den bereits bestehenden Mustern unterscheiden (vgl. Art. 6 GGV; BGH WRP 2010, 896 Rn. 32 – *Verlängerte Limousinen*: maßgebliches Kriterium ist die Unterschiedlichkeit). Das Muster muss das Ergebnis der eigenen gestalterischen Tätigkeit seines Entwerfers sein (vgl. EFK/*Eichmann* DesignG § 2 Rn. 12 ff.). Sollen qualitative Wertungen entfallen und an die Stelle der Gestaltungshöhe der **Grad der Unterschiedlichkeit** treten (vgl. EFK/*Eichmann* DesignG § 2 Rn. 18), muss beachtet werden, dass jeder (Gesamt-)Eindruck (§ 2 Abs. 3 DesignG) bei einem Betrachter entstanden und deshalb zwangsläufig bis zu einem gewissen Grade subjektiv ist (→ Rn. 19). Der hinreichende, aber auch erforderliche **Grad der Eigenart** oder Unterschiedlichkeit muss ggf. anhand **Indizien** festgestellt werden (vgl. EFK/*Eichmann* DesignG § 2 Rn. 20 ff.; → Rn. 61 ff.). Hierfür ist auch der **Grad der Gestaltungsfreiheit** des Entwerfers bedeutsam (Art. 10 Abs. 2 GGV). Je beschränkter die Gestaltungsfreiheit des Entwerfers ist, desto eher können schon geringfügige Unterschiede zwischen den betreffenden Geschmacksmustern einen unterschiedlichen Gesamteindruck begründen (vgl. EuG GRUR Int. 2010, 602 Rn. 72 – *Grupo Promer*).

Formerfordernisse. Dieser zusätzliche Designschutz im Bereich der angewandten Kunst sieht auch für Leistungen geringerer Individualität eine Schutzmöglichkeit vor. Es müssen aber die im Designgesetz verlangten **Formerfordernisse** eingehalten werden. Nach §§ 11, 27 DesignG erlangt der Urheber eines Designs den Schutz gegen Benutzung nur, wenn er dieses Design spätestens innerhalb eines Jahres, nachdem er das Erzeugnis der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat (§§ 5, 6 DesignG), **beim Patentamt angemeldet** hat und es dort in das Register **eingetragen** ist. 178

Schutzdauer. Außerdem ist der Designschutz auf maximal **25 Jahre ab Anmeldung beschränkt** (§ 27 DesignG) und somit wesentlich kürzer als die urheberrechtliche Schutzfrist (§ 64 UrhG). Sie muss alle fünf Jahre durch Zahlung einer **Aufrechterhaltungsgebühr** für die weiteren fünf Jahre verlängert werden (§ 28 Abs. 1 DesignG), andernfalls endet die Schutzdauer schon vor Ablauf der 25 Jahre (§ 28 Abs. 3 DesignG). 179

Gemeinschaftsgeschmacksmuster. Die Position der Musterdesigner wurde durch das EU-weite **Gemeinschaftsgeschmacksmuster** zumindest insoweit verbessert, als hierdurch ein Musterschutz für drei Jahre auch ohne Anmeldung möglich ist (vgl. KG ZUM 2005, 230, 231 – *Verpackungsgestaltung*; Kur GRUR 2002, 661 ff. sowie die einschlägigen Kommentierungen zum Designrecht). 180

Formmarke (§ 3 Abs. 1 MarkenG). Als weiteres Registerrecht kann bei Werken der angewandten Kunst eine **Formmarke** in Betracht kommen. Die Form darf aber nicht das Wesen des Gegenstands ausmachen, da sonst der zeitlich unbegrenzt verlängerbare Markenschutz die zeitliche Begrenzung des urheberrechtlichen Schutzes umgehen würde. Auf den möglichen Markenschutz kann hier nur hingewiesen 180a

werden. Voraussetzungen und weitere Einzelheiten sind den einschlägigen Kommentaren zum Markenrecht zu entnehmen.

- 181 f) Werke der Baukunst.** Als Werke der Baukunst sind nicht nur Einfamilienhäuser, Fabrikbauten, Geschäftshäuser, Kirchen und Museen, sondern auch Brücken, Denkmäler, Plätze, Gartenanlagen, Inneneinrichtungen (zu Geschäftsraumgestaltungen vgl. *Sander* GRUR Int. 2014, 215, 216 f.) oder Kulissen (vgl. *Katzenberger* ZUM 1988, 545, 550; *Loewenheim* UFITA 126/1994, 99 zum Urheberrechtsschutz des Filmarchitekten) geschützt, soweit sie die im Urheberrecht vorausgesetzte Individualität aufweisen.
- 182 Geringe Anforderungen.** Nachdem für Werke der angewandten Kunst die gleichen Anforderungen an die hinreichende Individualität gelten wie bei anderen Werkarten (BGH GRUR 2014, 175 Rn. 26, 33 ff. – *Geburtstagszug*; → Rn. 153, → Rn. 160), sind auch bei Bauwerken die gleichen Anforderungen zu stellen; unabhängig davon, ob für einzelne Bauten zusätzlich Designschutz erlangt werden kann (zur alten Rechtslage vgl. 4. Aufl. Rn. 182). Für manche Bauteile kommt ein Designschutz oder ein Schutz als Gemeinschaftsgeschmacksmuster nach wie vor in Betracht (vgl. EFK/*Eichmann* DesignG § 1 Rn. 25; *Ruhl*, Gemeinschaftsgeschmacksmuster, 2. Aufl. 2010, Art. 3 Rn. 55). Vereinzelt wurde früher wie bei Werken der angewandten Kunst auch bei Bauwerken ein strenger Maßstab praktiziert (vgl. OLG Schleswig GRUR 1980, 1072, 1073 – *Louisenlund*; OLG Celle BauR 2000, 1069, 1071). Die Rechtsprechung tendiert aber grundsätzlich zu geringen Anforderungen (→ Rn. 184). Daran ist meines Erachtens festzuhalten; denn es sind generell einheitliche Anforderungen bei allen Werkarten anzustreben. Wird die Messlatte bei Lichtbildwerken trotz des zusätzlichen Lichtbildschutzes gering angesetzt (→ Rn. 195) und wird die kleine Münze im Bereich der Schriftwerke, Musikwerke und nun auch der Werke der angewandten Kunst geschützt (→ Rn. 139, → Rn. 153), sollte sie auch bei Bauwerken geschützt werden (→ Rn. 32).
- 183 Gebrauchszweck.** Trotz grundsätzlich geringer Anforderungen ist jedoch der Gebrauchszweck eines Gebäudes zu beachten. Er steht einer urheberrechtlichen Schutzfähigkeit zwar nicht per se im Wege. Je mehr ein Bauwerk aber durch seine Funktion, durch die technische Konstruktion und durch das Umfeld vorgegeben ist, desto deutlicher muss es sich von durchschnittlichen Lösungen gestalterisch abheben, um Urheberrechtsschutz genießen zu können (vgl. LG Köln ZUM-RD 2008, 88, 89). Es genügt zB nicht, die Außenkante eines Bauwerks lediglich an die vorhandene Stadtlandschaft anzupassen (BGH GRUR 1989, 416, 417 – *Bauaußenkante*). Wird das Bauwerk jedoch harmonisch in die Umgebung eingefügt, so kann auch dies zum Urheberrechtsschutz führen (BGHZ 24, 55, 68 – *Ledigenheim*). Es ist zu fragen, ob die Form dem Techniker oder dem Künstler zuzurechnen ist (OGH GRUR Int. 2006, 1041, 1043 – *Hundertwasser-Haus IV*).
- 184 Einzelfälle.** Für folgende Bauten wurde **Urheberrechtsschutz bejaht**: ein Schwimmbad, welches sich durch ein besonderes Zeltdach und eine individuelle Raumaufteilung auszeichnete (BGH GRUR 1982, 369, 370 – *Allwetterbad*), den originellen Erdgeschossgrundriss für ein Einfamilienhaus (BGH GRUR 1988, 533, 534 – *Vorentwurf II*), die Gestaltung eines Wohnhauses mit Eingangshalle (OLG Hamburg Schulze OLGZ 174, 4), die Auswahl und Anordnung verschiedener Baumaterialien sowie unterschiedlich geneigter und verschieden großer Dachflächen bei einem Einfamilienhaus (BGH GRUR 1980, 853, 854 – *Architektenwechsel*), die besondere Gestaltung und Anordnung eines Verwaltungsgebäudes (OLG Frankfurt a. M. GRUR 1986, 244 – *Verwaltungsgebäude*), eine besonders gestaltete und harmonisch in die Umgebung eingefügte Wohnanlage (OLG München ZUM 1987, 300, 302 – *Wohnanlage*; LG Gera BauR 1995, 866, 867), die besondere Dach- und Fassadengestaltung eines Reihenhauses (OLG München ZUM 1989, 89, 91 – *Reihen- und Doppelhäuser*), die Anordnung und Fassadengestaltung eines Bürogebäudes

und einer Fabrikhalle (OLG Hamburg Schulze OLGZ 172, 9 ff. – Vorentwurf), die konkrete Ausgestaltung einer Friedhofsmauer (OLG Frankfurt GRUR 1992, 699 – *Friedhofsmauer*), **Teile eines Bauwerks**, wie zB die Gestaltung einer Fassade (BGHZ 61, 88, 94 – *Wahlamt*; OLG Jena BauR 1999, 672, 673; LG Berlin Schulze LGZ 143 – *Kieselkratzputz*) oder eines Treppengeländers (OLG Düsseldorf GRUR 1979, 318 – *Treppenungen*), Fassadenverkleidungen (OLG München GRUR 1974, 484, 485 – *Betonstrukturplatten*), der **Innenraum** einer Kirche (BGH GRUR 1982, 107, 109 – *Kirchen-Innenraumgestaltung*), die Gestaltung eines Treppenhauses (BGH ZUM 1999, 146, 148 – *Treppenhausgestaltung*), das konkrete Zusammenspiel auch mehrerer bekannter Gestaltungselemente bei einem Einfamilienhaus (OLG Hamm BauR 1999, 1198, 1199), ein Pfarrzentrum (**Ensemble**) bestehend aus Kirchenschiff, Turm, Pfarrhaus, Platz und Höfe (OLG München ZUM 2001, 339, 344 – *Kirchen-schiff*), die **Filmkulisse** zu dem Film „Der Zauberberg“ (LG München I ZUM 2002, 71, 72; insoweit auch OLG München ZUM 2002, 922, 926 – *Der Zauberberg*), die neue, einfallsreiche und außergewöhnliche Kombination verschiedener Gestaltungselemente bei der WC-Anlage einer Autobahnraststätte (LG Leipzig ZUM-RD 2002, 11, 13 – *WC-Anlage*, nrk); die Planung eines Zweifamilienhauses wegen Anordnung der Doppelhaushälften und Anordnung der Treppenaufgänge (OLG München ZUM-RD 2003, 257, 258, wegen abweichender Bauausführung wurde eine Verletzung verneint); die Zuordnung, Dachform und Fassadengestaltung einer Fertigungs- und Lagerhalle (LG München I ZUM-RD 2003, 556, 562 – *Lagerhalle*); das Hundertwasser-Haus in Wien (BGH GRUR 2003, 1035, 1036 – *Hundertwasser-Haus*); ein kelchförmig gestaltetes Hochhaus (LG Hamburg GRUR 2005, 672, 674 – *Astra-Hochhaus*); die Gestaltung des Kircheninnenraums mit einer Chorinsel (OLG Hamm ZUM 2006, 641, 643 f, insoweit bestätigt von BGH GRUR 2008, 984 Rn. 12 – *St. Gottfried*); die ungewöhnliche Form eines Tonnendachs und die Gesamtanmutung der verwendeten Materialien (LG München I ZUM 2007, 69, 70 f., nrk); die Gebäude eines Schulkomplexes samt ihrer Aufgliederung und Anordnung auf dem Gelände (LG München I NZBau 2007, 4 – *Strehle-Schulzentrum*, insoweit bestätigt von OLG München IBR 2008, 97, aber keine Entstellung); der Hauptbahnhof Berlin (LG Berlin ZUM 2007, 424, 427 – *Hauptbahnhof Berlin*, nrk, beim KG verglichen); von einem funktionalen Industriebau der Teil des Verwaltungsgebäudes (LG Köln ZUM-RD 2008, 88, 90); die Kombination mehrerer teilweise bekannter Gestaltungselemente bei einer Fassadengestaltung (LG München I ZUM-RD 2008, 158, 164, nrk); die klare Gliederung und die Farbgestaltung der Fassade eines Gebäudes (LG München I ZUM-RD 2008, 493, 494); die Pinakothek der Moderne in München sowie das Gesamtkonzept des Gebäudeensembles (LG München I ZUM 2009, 172, 178, nrk); der Stuttgarter Hauptbahnhof wegen dessen komplexer Kombination kubischer Formen (LG Stuttgart ZUM-RD 2010, 491, 495, bestätigt von OLG Stuttgart GRUR-RR 2011, 56, 57 – *Stuttgart 21*); die Lärmschutzwand an einer Autobahn wegen individueller Auswahl und Anordnung der Betonelemente sowie deren horizontale Gliederung in versetzten Ebenen (BGH GRUR 2011, 59 Rn. 24 – *Lärmschutzwand*); die durch ihre Formensprache schutzfähige Gestaltung eines Mehrzwecksalles (OLG Dresden GRUR-RR 2013, 51 f. – *Kulturpalast Dresden*, entgegen LG Leipzig GRUR-RR 2012, 273, 275 – *Kulturpalast*); die Gestaltung eines Hausboots (LG Oldenburg GRUR-Prax 2013, 545).

Urheberrechtsschutz verneint: herkömmliche Raumaufteilungen und Gestaltungen, die sich durch keinerlei Besonderheit auszeichnen, bei einfachen Zweckbauten oder herkömmlichen Wohnungsgrundrissen (OLG Karlsruhe GRUR 1985, 534, 535 – *Architektenplan*; OLG Hamm UFITA 91/1981, 236, 241 – *Wohnungsgrundriss*; OLG Schleswig GRUR 1980, 1072 – *Louisenlund*; OLG Hamm BauR 1997, 507, 508; LG München I WRP 1978, 571, 573 – *Tropenhäuser*); der Verbindungsgang zweier Baukomplexe (OLG Saarbrücken GRUR 1999, 420, 423 – *Verbindungsgang*); gängige Konstruktionsmittel eines Zweckbaus (OLG Celle BauR 2000, 1069, 1071);

185

der kreuzförmige Grundriss eines Hotelbaus (OLG Düsseldorf NZBau 2000, 88, 90); die Ausgestaltung und Ausführung eines einzelnen Saales des gesamten Museums (LG Leipzig ZUM 2005, 487, 492 f.); die sich aus der Masse alltäglicher Bauvorhaben ästhetisch nicht hervorhebende bauliche Gestaltung eines zweistöckigen Mehrfamilienhauses (LG München I ZUM 2006, 490, 491 f.); die durchschnittliche Blockhausbauweise eines Holzhauses (OLG Oldenburg GRUR-RR 2009, 6, 7 – *Blockhausbauweise*); einzelne Elemente der Innenraumgestaltung, deren erforderliche Schöpfungshöhe nicht konkret dargelegt worden war (LG Düsseldorf ZUM-RD 2013, 71, 73); die gefällige, aber gestalterisch vom Üblichen nicht herausragende Kombination bekannter Gestaltungselemente (zurückversetzte Geschosse, versetzte Pultdächer, Verwendung von Hochfenstern) eines Mehrfamilienhauses (OLG Karlsruhe GRUR-RR 2013, 423, 427 – *Zwölffamilienhaus*).

- 186 Gartengestaltungen** können samt besonderer Bepflanzungen durch Bäume und sonstige Pflanzen grundsätzlich schutzfähig sein (vgl. *Schaefer*, Die urheberrechtliche Schutzfähigkeit von Werken der Gartengestaltung, 1992, 157). Deren gestalterische Besonderheit muss jedoch zum Ausdruck kommen. Lässt sie sich mangels Bewuchs nicht erkennen, entfällt Urheberrechtsschutz (vgl. OLG Düsseldorf GRUR 1990, 189, 191 – *Grünskulptur*; KG NJW-RR 2001, 1201 – *Detlev Rohwedder-Haus*).

Einzelfälle. Urheberrechtsschutz bejaht für: das Objekt „Liegewiese – Betreten verboten“ – genannt „*Grassofa*“ (LG Frankenthal GRUR 2005, 577 – *Grassofa*).

- 187 g) Entwürfe.** Nicht nur das ausgeführte Kunstwerk, sondern auch **Skizzen, Pläne und Entwürfe** von Werken der bildenden Künste einschließlich der angewandten Kunst und der Baukunst sind geschützt, wenn das darin wiedergegebene Werk individuell ist (OLG Frankfurt a. M. ZUM 2007, 306, 307). Der Schutz von Entwürfen entspricht dem allgemeinen Grundsatz, dass auch Vorstufen eines Werks Urheberrechtsschutz genießen, soweit in dieser Vorstufe bereits Individuelles geschaffen worden ist (→ Rn. 15).

Einzelfälle. Urheberrechtsschutz bejaht für: den Entwurf der gekrümmten Form einer Ausstellungshalle (OLG Celle ZUM-RD 2011, 339, 341).

- 188 Architektenpläne.** Besondere Bedeutung hat dieser Schutz bei **Architektenplänen**. Ist das darauf wiedergegebene und danach auszuführende Bauwerk schutzfähig, dann dürfen sie nur mit Zustimmung des Urhebers ausgeführt werden (OLG Frankfurt a. M. ZUM 2007, 306, 307). Beim Schutz von Entwürfen gem. § 2 Abs. 1 Nr. 4 kommt es auf die **Besonderheit des dargestellten Gegenstands**, nicht hingegen auf eine besondere Darstellungsweise an. Ist darüber hinaus die Art und Weise der Darstellung des Entwurfs individuell, so kann die Entwurfszeichnung ihrerseits als Werk der bildenden Kunst, zB die Entwurfskizze eines Bildhauers, oder als Darstellung technischer Art (§ 2 Abs. 1 Nr. 7) urheberrechtlich geschützt sein (→ Rn. 228). Gegebenenfalls können Art und Umfang der schutzfähigen Architektenleistung aus den Plänen nur mit sachverständiger Hilfe festgestellt werden (vgl. BGH NJW 2003, 665, 668 – *Staatsbibliothek*).

6. Lichtbildwerke (Nr. 5)

Literatur: *Büchner*, Schutz von Computerbildern als Lichtbild(werk), ZUM 2011, 549; *Bulinger/Garbers-von Boehm*, Der Blick ist frei, GRUR 2008, 24; *Erdmann*, Der urheberrechtliche Schutz von Lichtbildwerken und Lichtbildern, FS Bornkamm 2014, 761; *Heitland*, Der Schutz der Fotografie im Urheberrecht Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika, 1995; *Jacobs*, Fotografie und künstlerisches Schaffen, FS Quack, 1991, 33; *Jacobs*, Die zeitgenössische digitale Fotografie – Werkschöpfung und Original, FS Samwer, 2008, 141; *Maafßen*, Urheberrechtliche Probleme der elektronischen Bildverarbeitung, ZUM 1992, 338; *A. Nordemann*, Die künstlerische Fotografie als urheberrechtlich geschütztes Werk, 1992; *Platina*, Das Lichtbild im Urheberrecht, 1998; *Reuter*, Digitale Film- und Bildbearbeitung im Lichte des

Urheberrechts, GRUR 1997, 23; G. Schulze, Der Schutz von technischen Zeichnungen und Plänen, Lichtbildschutz für Bildschirmzeichnungen?, CR 1988, 181; G. Schulze, Urheberrecht und bildende Kunst, FS 100 Jahre GRUR, 1991, 1303; G. Schulze/Bettinger, Wiederaufleben des Urheberrechtsschutzes bei gemeinfreien Fotografien, GRUR 2000, 12; Veit, Filmrechtliche Fragestellungen im digitalen Zeitalter, 2003. – **S. auch die Literaturangaben vor Rn. 1.**

a) Schutzgegenstand. ist die Aufzeichnung und Wiedergabe eines vorhandenen **189**
Motivs, Abbilds oder Bildgegenstands durch ein beliebiges technisches Verfahren, sei es chemisch-physikalisch, elektronisch (digital) oder andersartig (vgl. Schricker/Loewenheim/Loewenheim Rn. 208; Fromm/Nordemann/A. Nordemann Rn. 193; Loewenheim UrhR-HdB/A. Nordemann § 9 Rn. 128). Das Urheberrechtsgesetz schützt nicht nur **Lichtbildwerke** (§ 2 Abs. 1 Nr. 5), wenn es – wie bei den anderen Werkarten – persönliche geistige Schöpfungen sind, sondern auch bloße **Lichtbilder** (§ 72), welche die Schutzvoraussetzungen des § 2 Abs. 2 nicht erfüllen müssen. Bis zur Urheberrechtsnovelle von 1985 betrug die Schutzdauer von Lichtbildwerken und Lichtbildern einheitlich 25 Jahre. Deshalb brauchte meistens nicht geklärt zu werden, ob die jeweilige Fotografie die für den Schutz eines Lichtbildwerkes erforderliche Gestaltungshöhe erreicht oder lediglich ein Lichtbild ist. Seit 1985 sind Lichtbildwerke ebenfalls 70 Jahre post mortem auctoris geschützt. Für Lichtbilder gilt eine kürzere Schutzdauer, die seit der Urheberrechtsnovelle von 1995 (mit Wirkung v. 1.7.1995) 50 Jahre ab Erscheinen, erstmaliger öffentlicher Wiedergabe oder ab der Herstellung des Lichtbildes beträgt (→ § 72 Rn. 34 ff.). Solange diese kürzere Schutzdauer im Einzelfall noch nicht abgelaufen ist, lassen es die Gerichte häufig dahinstehen, ob auch die Voraussetzungen eines Lichtbildwerkes erfüllt sind (vgl. BGH GRUR 1993, 34, 35 – *Bedienungsanweisung*; LG München I ZUM 1995, 57; LG Hamburg ZUM 2004, 675, 677). Nach deren Ablauf muss jedoch geprüft werden, ob das Foto individuell ist und in den Genuss der längeren Schutzdauer kommt oder nicht.

b) Abgrenzung zwischen Lichtbildwerken und Lichtbildern bis 1995. **190**
Konnte wegen der früher (bis 1985) gleichlangen Schutzdauer von Lichtbildwerken und Lichtbildern vielfach dahinstehen, sie voneinander abzugrenzen (→ § 72 Rn. 2), hat die Rechtsprechung doch differenziert.

Lichtbilder. Als Lichtbilder wurden eingestuft: **Alltägliche Amateuraufnahmen,** Reise- und Familienfotos und sog. **Knipsbilder,** zB das Foto von einem Messestand (AG München Schulze AGZ 21), mehr oder weniger willkürlich zusammengestellte Fotografien der Beatles (OLG Frankfurt a. M. ZUM 1994, 34, 35 – *The Beatles*), eine Landschaft mit Radfahrern (OGH GRUR Int. 1995, 162 – *Landschaft mit Radfahrern*); **Gegenstandsfotografien,** die lediglich auf handwerksmäßigem Können beruhen (BGH GRUR 1967, 315, 316 – *skai cubana*). **191**

Lichtbildwerke sind nur solche Fotografien, die sich gegenüber dem Alltäglichen durch Individualität auszeichnen. Dies kann eine **künstlerische Aussage** sein, die der Fotograf mit dem betreffenden Foto erreicht (vgl. hierzu A. Nordemann, Die künstlerische Fotografie als urheberrechtlich geschütztes Werk, 1992, 121; vgl. LG München I v. 27.7.1994 – 21 O 22 343/93, welches Nacktaufnahmen des Fotografen Helmut Newton als Lichtbildwerke einstufte). Das OLG Düsseldorf billigte Beuys-Fotografien den Schutz als Lichtbildwerke zu, soweit es sich um Fotos von räumlichen Kunstobjekten oder Porträts handelt, nicht hingegen bei Fotos von (zweidimensionalen) Zeichnungen. Letztere hätten keinen Werkcharakter (OLG Düsseldorf GRUR 1997, 49, 51 – *Beuys-Fotografien*). **192**

Gebrauchszweck. Da ein Gebrauchszweck der urheberrechtlichen Schutzfähigkeit nicht im Wege steht, können auch **Werbefotografien, wissenschaftliche Fotografien** oder die Fotos eines **Bildreporters** Lichtbildwerke sein. **193**

Anhaltspunkte für die hinreichende Individualität eines Lichtbildwerkes sind **194**
ua ein besonderer Bildausschnitt, Licht- und Schattenkontraste, Schärfen und

Unschärfen, ungewohnte Perspektiven, die Wahl eines bestimmten Kamerateyps, Objektivs oder anderer fotomechanischer Mittel sowie das Echo in der Fachwelt (vgl. BGH GRUR 2003, 1035, 1037 – *Hundertwasser-Haus*; informativ auch Schweiz. BG ZUM-RD 2004, 167, 171 – *Bob Marley-Foto*; umfassend hierzu A. Nordemann, Die künstlerische Fotografie als urheberrechtlich geschütztes Werk, 1992, 135 ff.; Loewenheim UrhR-HdB/A. Nordemann § 9 Rn. 135 ff.).

195 c) Geringe Anforderungen seit 1.7.1995. Nach **Art. 6 EG-Richtlinie** zur Harmonisierung der Schutzdauer des Urheberrechts v. 29.10.1993 sind Fotografien als individuelle Werke, also als Lichtbildwerke geschützt, wenn sie „das Ergebnis der eigenen geistigen Schöpfung ihres Urhebers sind“. Andere Kriterien sind zur Bestimmung ihrer Schutzfähigkeit nicht anzuwenden. Es gelten dieselben **geringen Anforderungen** wie beim Schutz von Computerprogrammen (§ 69a). Der Gesetzgeber hielt es nicht für erforderlich, Art. 6 Schutzdauer-RL in nationales Recht umzusetzen, da bereits nach dem bestehenden Gesetz die **kleine Münze**, nämlich die am unteren Rand schöpferischer Tätigkeit anzusiedelnden Werke, schützbar sind. Darüber hinaus betont er, dass unabhängig von dem zusätzlichen Lichtbildschutz nach § 72 die Schutzvoraussetzungen für Werke der Fotografie künftig auch im Lichte von Art. 6 Schutzdauer-RL zu bestimmen sind (BT-Drs. 13/781, 10). Demnach gelten jedenfalls seit 1.7.1995 **bei Lichtbildwerken allgemein geringe Anforderungen** an die Schutzfähigkeit. Eines besonderen Maßes an schöpferischer Gestaltung bedarf es für den Schutz als Lichtbildwerk nicht (so BGH ZUM 2000, 233, 234 – *Werbefotos*, s. auch EuGH GRUR 2012, 166 Rn. 99 – *Painer/Standard*). Infolgedessen sind auch **Gegenstandsfotografien** und ähnliche **Zweckfotos** als Lichtbildwerke schützbar, soweit nicht **blindlings** geknipst, sondern gezielt für eine aussagekräftige Aufnahme fotografiert wird. Dies hatte das OLG Düsseldorf im Falle „Beuys-Fotografien“ möglicherweise noch nicht hinreichend berücksichtigen können und deshalb angenommen, die erforderliche Gestaltungshöhe sei nicht zu niedrig anzusetzen (OLG Düsseldorf GRUR 1997, 49, 50 – *Beuys-Fotografien*). Mittlerweile verlangt auch das OLG Düsseldorf kein besonderes Maß an schöpferischer Gestaltung. Die **kleine Münze** genießt ebenfalls Schutz als Lichtbildwerk (OLG Düsseldorf ZUM-RD 2008, 524, 525 – *Schaufensterdekoration*). Nach der Rechtsprechung des österr. OGH liegt infolge Art. 6 Schutzdauer-RL ein Lichtbildwerk bereits vor, wenn es von anderen **unterscheidbar** ist. Es genügt, dass ein anderer (Amateur-)Fotograf die Aufnahme anders, wenn auch ähnlich gemacht hätte (OGH ZUM-RD 2002, 281, 284 – *EUROBIKE*). **Portraitfotos** sind grundsätzlich genauso schutzfähig wie andere Lichtbildwerke (EuGH GRUR 2012, 166 Rn. 98 f. – *Painer/Standard*).

196 Urheberrechtsschutz als Lichtbildwerk wurde bejaht für: die Wahl des Aufnahmezeitpunktes eines Theaterfotos (OLG Hamburg ZUM-RD 1997, 217, 219 f. – *Troades-Inszenierung*), Fotos von räumlichen Kunstobjekten oder Porträts (OLG Düsseldorf GRUR 1997, 49, 51 – *Beuys-Fotografien*), die starken Kontraste und die ungewöhnliche Perspektive des Fotos von einem Schwarzen Sheriff (OLG München ZUM 1997, 388, 390), eine ungewöhnliche Tanzpose, und zwar auch für einen Ausschnitt hiervon (OLG Köln ZUM-RD 1999, 223, 224 – *Klammerpose*), historische Fotografien von Wieland Wagner (OLG Hamburg ZUM-RD 1999, 73, 74 f. – *Wagner-Fotos*), Porträtfotos für Werbeanzeigen (BGH ZUM 2000, 232, 234 – *Werbefotos*), die Stimmung und Aussagekraft der Aufnahme von einem auftauchenden U-Boot (OLG Hamburg ZUM-RD 2004, 303 f.); Architekturfotografien von der Pinakothek der Moderne in München (LG München I ZUM 2006, 666, 670, nrk); eine Gegenlichtaufnahme vom Freiburger Münster (LG Mannheim ZUM 2006, 886, 887 – *Karlsteg mit Münster*); ein Portraitfoto von Gerhard Schröder für ein Wahlplakat (LG Hamburg ZUM-RD 2008, 30, 31, nrk); für Abbildungen bekannter Personen wegen der sorgfältigen Auswahl der Motive und der guten Wiedergabe

der eingefangenen Stimmung (OLG Düsseldorf ZUM-RD 2008, 524, 525 – *Schau-fensterdekoration*); für das Foto vom Sprung in die Freiheit eines DDR-Grenzsoldaten (LG Hamburg ZUM 2009, 165, 166 – *Mauerspringer*, nrk); für das Foto von einer Computertastatur wegen der Wahl des Bildausschnitts, der perspektivischen Darstellung und dem Wechselspiel von Schärfe und Unschärfe (LG München I GRUR-RR 2009, 92, 93 – *Foto von Computertastatur*, nrk); für Portraitfotos (OGH MuR 2009, 27, 30); für ein hervorragend ausgeleuchtetes ausdrucksstarkes Porträtfoto des Künstlers Yehudi Menuhin (LG Hamburg ZUM 2009, 251, 252); für Architektur-fotos (LG Köln ZUM-RD 2010, 644, 647, nrk); für Industrie- und Architektur-fotos wegen der jeweils bestimmten Stimmung durch besonderes Tageslicht, eingestaltete Beleuchtung, Spiegelreflexe und den gewählten Blickwinkel (LG Kassel ZUM-RD 2011, 250, 251, nrk); für Fotos von Mitgliedern der „Weißen Rose“ ua wegen der individuell zum Ausdruck kommenden besonderen Stimmung (LG Berlin GRUR-RR 2014, 439, 440 – *Weißer Rose*; für ein Stierkampffoto wegen der gut eingefangenen Dramatik (OLG Düsseldorf ZUM 2015, 900, 901 f.)). **Urheberrechtsschutz** als Lichtbildwerk wurde **verneint** für: die Aufnahme bekannter Personen im Swimmingpool (LG München I ZUM-RD 2002, 489, 492 – *Scharping/Pilati-Foto*; offen gelassen von OLG München ZUM 2003, 571, 576); die aus dem vorgefundenen, nicht beeinflussten Geschehen spontan und rein handwerklich möglichst naturgetreue Aufnahme vom Abtransport des an der Berliner Mauer bei einem Fluchtversuch angeschossenen und tödlich verunglückten DDR-Bürgers Peter Fechter (KG ZUM-RD 2012, 321, 325, nrk); für Reproduktionsfotografien gemeinfreier Gemälde, da der Gestaltungsspielraum des Museumsfotografen im Hinblick auf eine möglichst originalgetreue Reproduktion des Gemäldes auf eine technisch saubere Umsetzung beschränkt ist (LG Berlin ZUM 2016, 766, 768, nrk).

d) Einzelbilder aus Filmen. (sog. **Screenshots**) können als **Lichtbildwerke** 197 schutzfähig sein (vgl. BGH GRUR 2014, 363 Rn. 20 ff. – *Peter Fechter*, Schutz jedenfalls als Lichtbild; zum Schutz der Lichtbilder gem. § 87 Abs. 1 Nr. 2 LG Berlin ZUM 2000, 513, 514 – *Screenshots*). Die amtliche Begründung spricht hier von Zufallsprodukten des Kameramanns, die bei seiner auf die Herstellung des Films gerichteten Tätigkeit keine selbstständige Bedeutung hätten (vgl. die aml. Begr., M. Schulze 559). Deshalb sieht § 89 Abs. 4 (zuvor: § 91) vor, dass die Rechte zur filmischen Verwertung dieser Lichtbilder vom Filmhersteller erworben werden. Über die Werkzeigenschaft ist hierdurch nichts ausgesagt. Handelt es sich um ein Filmwerk, so werden in der Regel auch dessen Einzelbilder als Lichtbildwerke einzustufen sein; denn die Individualität des Filmwerks kommt gerade in der Bildfolge zum Ausdruck und deren Individualität besteht nicht nur aus dem Ganzen, sondern auch aus ihren einzelnen Teilen (vgl. G. Schulze GRUR 1994, 855, 858; wohl auch Loewenheim UrhR-HdB/A. Nordemann § 9 Rn. 153; → § 91 Rn. 4 f.; Wandtke/Bullinger/Bullinger Rn. 114; Schricker/Loewenheim/Loewenheim Rn. 208). Darüber hinaus kann auch bei lediglich leistungsschutzrechtlich geschützten Laufbildern (§ 95) das Einzelbild wiederum als Lichtbildwerk einzustufen sein (vgl. Hertin UFITA 118/1992, 57, 83). Das Bild muss nicht körperlich fixiert sein. Auch das einzelne Bild einer **Live-Fernsehsendung** ist schutzfähig (vgl. BGHZ 37, 1, 6 – *AKI*).

Schutz als Lichtbilder. Wird die für Lichtbildwerke erforderliche hinreichende Individualität nicht erreicht, sind die Fotos idR als Lichtbilder (§ 72) geschützt. Zu den Mindestanforderungen für Lichtbilder wird auf die Kommentierungen zu § 72 verwiesen. 198

e) Werke, die ähnlich wie Lichtbildwerke geschaffen werden. Sie fallen 199 ebenfalls unter § 2 Abs. 1 Nr. 5. Der Gesetzgeber hat hierdurch bewusst neue technische Verfahren, die seinerzeit noch nicht bekannt waren, mit einbeziehen wollen. Als **fotografieähnliches Verfahren** kommt jedes Verfahren in Betracht, bei dem ein Bild unter **Benutzung strahlender Energie** erzeugt wird (so BGHZ 37, 1,

6 – AKI). Hierzu zählt auch das mit Hilfe eines **lichtempfindlichen Sensors** elektronisch aufgezeichnete Bild (so *Maßen* ZUM 1992, 338, 340). Außerdem geht es nicht nur um den ähnlichen Schaffensvorgang, sondern auch um das ähnliche Schaffungsergebnis, für welches der Gesetzgeber, die technische Entwicklung vorausahnend, einen Schutz vorsehen wollte (vgl. LG Berlin ZUM-RD 2017, 42, 45, nrk; *Veit*, Filmrechtliche Fragestellungen im digitalen Zeitalter, 2003, 19 ff.). Das Urheberrecht ist tendenziell **technologieneutral** und will alle Vorgänge sowohl zur Herstellung als auch zur Verwertung von Werken erfassen, seien sie analog, digital oder auch in anderer Technik (vgl. BGH GRUR 2002, 246, 247 – *Scanner*; BVerfG GRUR 2010, 999 Rn. 64 – *Drucker und Plotter*; Schricker/Loewenheim/Loewenheim Rn. 208; → § 15 Rn. 10).

Einzelfälle. Wird der abzubildende Gegenstand zunächst nach exakten Vorgaben im Computer dreidimensional „nachgebaut“ und dieses Modell anschließend „virtuell fotografiert“, sodass durch geschickten Einsatz von virtuellen Lichtquellen Licht und Schatten so gesetzt werden, dass ein plastisches und lebensecht wirkendes Abbild des Gegenstands entsteht, handelt es sich um ein Werk, das ähnlich wie ein Lichtbild geschaffen wurde (LG Berlin ZUM-RD 2017, 42, 45, nrk, zur Wiedergabe von Produktabbildungen).

200 **Computerbilder.** Es ist umstritten, ob auch das **am Bildschirm** mit Hilfe des Computers **entstehende Bild** ähnlich wie ein Lichtbildwerk geschaffen wird (bejahend: G. Schulze CR 1988, 181, 190 ff.; *Wiebe* GRUR Int. 1990, 21, 32; *Koch* GRUR 1991, 180, 184 ff.; Mestmäcker/Schulze/E. v. Gamm § 2 Rn. 134; *Büchner* K&R 2008, 425, 427; wohl auch OGH ZUM-RD 2001, 224, 227; ablehnend A. Nordemann, Die künstlerische Fotografie als urheberrechtlich geschütztes Werk, 1992, 65; *Heitland*, Der Schutz der Fotografie im Urheberrecht Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika, 1995, 25; *Maßen* ZUM 1992, 338, 340; *Reuter* GRUR 1997, 23, 27; Schricker/Loewenheim/Loewenheim Rn. 210; Schricker/Loewenheim/Vögel § 72 Rn. 25; Loewenheim UrhR-HdB/Vögel § 37 Rn. 9; Wandtke/Bullinger/Thum § 72 Rn. 18; DKM/Meckel § 72 Rn. 10; *Veit*, Filmrechtliche Fragestellungen im digitalen Zeitalter, 2003, 41, da nicht die Wirklichkeit abgebildet werde; Fromm/Nordemann/A. Nordemann Rn. 193; Erdmann FS Bornkamm, 2014, 761, 763). Es bietet sich der Vergleich mit Videospielen an, die ebenfalls mittels Computer geschaffen am Bildschirm sichtbar werden und als filmähnliche Werke Urheberrechtsschutz genießen (so OLG Hamburg GRUR 1983, 436, 437 – *Puckman*; OLG Karlsruhe CR 1986, 723, 725 – *Videospiel*; OLG Hamm ZUM 1992, 99; BayObLG GRUR 1992, 508; Schricker/Loewenheim/Loewenheim § 2 Rn. 188 mit weiteren Hinweisen zum Schrifttum; ablehnend: OLG Frankfurt a. M. GRUR 1983, 753, 756 – *Pengo*). Was für die gesamte Bildfolge der Videospiele gilt, muss auch für einzelne Teile hiervon, nämlich für das einzelne am Bildschirm entstehende Bild gelten, sodass **Computerbilder als lichtbildähnliche Werke schutzfähig** sind. Konsequenterweise fallen dann auch **Computeranimationen** und mit Hilfe der **Digitaltechnik** veränderte oder neu komponierte Bilder (**Fotocomposing**) unter die lichtbildähnlichen Werke, soweit nicht bestehende Lichtbilder lediglich digitalisiert, also vervielfältigt werden (zustimmend Mestmäcker/Schulze/E. v. Gamm Rn. 134; → § 72 Rn. 7 f.; offen gelassen von LG Köln ZUM 2008, 533, 536 virtueller Kölner Dom; aA OLG Hamm ZUM 2004, 927, 928 zur Übernahme von Teilen einer Website; OLG Köln ZUM-RD 2010, 72, 74 zu Computergrafiken; *Maßen* ZUM 1992, 338, 341; *Heitland*, Der Schutz der Fotografie im Urheberrecht Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika, 1995, 24). Einerseits mag man gegen den Vergleich mit filmähnlichen Werken einwenden, bei Filmen, zB Zeichentrickfilmen, müsse nicht zwangsläufig die Wirklichkeit wiedergegeben werden (vgl. Schricker/Loewenheim/Loewenheim Rn. 210, 215). Andererseits sollen die Einzelbilder eines Films Lichtbilder oder Lichtbildwerke sein (§ 89 Abs. 4). Ferner mag man einwenden, Computerbilder